

Chinas neue Klimaziele verstehen und konstruktiv begleiten

Strategien für eine wirksame Zusammenarbeit Deutschlands mit China

Dieses Papier:

- **Legt die Bedeutung der chinesischen Klimaziele dar:** Chinas Klimapolitik ist für Deutschland nicht nur umwelt-, sondern auch wirtschafts- und sicherheitspolitisch hochrelevant. Die für Herbst 2025 erwarteten Ziele sind zentral für die globale Klimapolitik, da sie erstmals absolute Emissionsreduktionen festschreiben, den anschließenden Pfad nach dem chinesischen CO₂-Peak definieren und alle Treibhausgase sowie Sektoren abdecken sollen. ([Kap.1](#))
- **Ordnet Chinas aktuelle Klima- und Energiepolitik ein:** China steht an der Schwelle eines tiefgreifenden strukturellen Wandels. Seit März 2024 sinken die Emissionen, getragen vom massiven Ausbau erneuerbarer Energien, was darauf hindeutet, dass der Höchstwert der jährlichen CO₂-Emissionen in China bereits hinter uns liegen könnte. ([Kap. 2](#))
- **Gibt eine Einschätzung zum Ambitionslevel der chinesischen Klimapolitik:** Chinas Bilanz bei der Umsetzung bisheriger Klimaziele ist gemischt. Das Ausbauziel für Erneuerbare wurde z. B. sechs Jahre früher erreicht, das Emissionsintensitätsziel wird zum Ende des Jahres 2025 jedoch absehbar verfehlt werden. ([Kap. 3](#))
- **Erklärt die Logik hinter den chinesischen Klimazielen:** Diese werden wohl konservativ formuliert, da zentrale Ansagen und übergeordnete Leitziele in China hohe Verbindlichkeit entfalten. Auch wenn sie global unzureichend sind, übererfüllt China häufig in der Umsetzung. Unterschiede bei Prozentpunkten in den Leitzielen sind bedeutsam, da sie wichtige Signale ins gesamte System senden. Die Ziel-Logik folgt einem zentral gesteuerten Planungssystem: Konservative, aber verbindliche Vorgaben entfalten innenpolitische Signalwirkung und zeigen ernsthaften Willen, bleiben jedoch insgesamt hinter globalen Erfordernissen zurück. ([Kap. 4](#))
- **Zeigt Wechselwirkungen mit deutschen und europäischen Zielen sowie Handlungsoptionen:** Deutschland sollte strategische Klarheit im Klima-Handel-Sicherheits-Nexus schaffen, Partnerschaften ausbauen und Kooperationen so balancieren, dass Resilienz und Wirkung gestärkt werden. Zusätzlich sollte es die chinesischen Klimaziele klug einordnen, anstatt diese als Vorwand für eigenes Zögern zu verwenden. ([Kap.5](#))

Einleitung und Kontext: Chinas Klimaziele in der globalen Klimapolitik

China wird seine neuen, gemäß dem Pariser Abkommen bei den Vereinten Nationen einzureichenden nationalen Klimaziele im Herbst 2025 verspätet vorlegen. Nach Einschätzung von Expert:innen mit Stand Juli wurde innerhalb des chinesischen Regierungssystems noch bis mindestens über die Sommermonate über den genauen Zeitpunkt der Bekanntgabe der neuen Klimaziele beraten. Zur Diskussion steht, ob die Veröffentlichung bereits im September bei der UN-Generalversammlung in New York oder erst im Oktober oder November erfolgen soll. Diese neuen Klimaziele (englisch: Nationally Determined Contribution, NDC) werden eine enorm wichtige Entwicklung in der chinesischen Klimapolitik markieren: Erstmals sollen absolute Emissionsobergrenzen und nicht nur intensitätsbasierte Reduktionsziele für die Zeit nach 2030 festgelegt werden. Das bedeutet, dass sich die chinesische Regierung erstmals zum Ziel setzt, die Gesamtmenge der Emissionen zu reduzieren und nicht mehr nur, wie bisher, das Ziel der Reduktion relativer Zielgrößen – wie der Emissionsintensität – verfolgt. Bei letzterer sinken die Emissionen pro BIP-Einheit, die Gesamtemissionen können aber aufgrund von Wirtschaftswachstum dennoch steigen.

Die Nachreichungen der national festgelegten Klimabeiträge (NDCs), die im Rahmen des Pariser Klimaabkommens alle fünf Jahre erfolgen, um die Lücke zu den verbindlich vereinbarten Temperaturlimits schrittweise zu schließen, und die in diesem Jahr turnusgemäß fällig sind, stehen unter schwierigen Vorzeichen. Rund 90 % der Vertragsstaaten, darunter auch die EU und China, haben die Frist im Februar 2025 versäumt. Das ist zum Teil nachvollziehbar, da im vergangenen Jahr weltweit eine ungewöhnlich hohe Zahl an Wahlen stattfand, was vielerorts zu Regierungswechseln geführt hat. Dennoch stellt sich die Frage, ob diese Verzögerung nicht auch ein Warnsignal ist: Könnte sie darauf hindeuten, dass viele Staaten den Nachbesserungsprozess des Pariser Abkommens nicht mit der nötigen Ernsthaftigkeit verfolgen? Der „Bottom-up“-Charakter des UN-Klimaregimes bleibt zwar eine wichtige Voraussetzung für breite internationale Beteiligung, doch es stellt sich die Frage, ob allen Staaten die langfristige Tragweite ihrer selbst gesetzten, vom Internationalen Gerichtshof als völkerrechtlich bindend bestätigten Ziele tatsächlich bewusst ist. Denn der Unterschied zwischen 1,5, 2 oder gar 3 Grad Erderwärmung bedeutet tiefgreifende, teils irreversible Schäden, wie die IPCC-Berichte klar belegen. Es ist jetzt schon klar, dass das 1,5°C-Limit, das der Internationale Gerichtshof gerade als verbindlich erklärt hat¹, ohne Überschießen der Emissionen nicht mehr einzuhalten ist. Das verbleibende Emissionsbudget für das 1,5-Grad-Limit ist in drei bis fünf Jahren aufgebraucht. Es ist jedoch ausgeschlossen, dass die globalen Nettoemissionen dann schon bei Null sein werden. Die Rückkehr zu 1,5 Grad lässt sich also nur durch schnelles Herunterfahren der Emissionen auf Netto-Null und dann entsprechende Entnahmen von CO₂ aus der Atmosphäre noch erreichen. Obwohl China mit dem weltweit größten und in seiner Bedeutung kaum zu überschätzenden Ausbau erneuerbarer Energien und der Elektrifizierung von Verkehr, Gebäuden und zunehmend Industrie eine Schlüsselrolle bei der Transformation des Energiesystems einnimmt, erfolgte dieser beachtliche Umbau zu spät, um ein 1,5-Grad-Szenario ohne Überschießen zu sichern. Für das Jahr 2035 jedoch, bis zu dem die neuen nationalen Klimabeiträge Ziele vorgeben sollen, kann dieser chinesische Fortschritt beim Ausbau der erneuerbaren Energien und der Elektrifizierung von zentraler Bedeutung sein.

¹ Tagesschau, 2025, [IGH-Gutachten zum Klimawandel: Was müssen Staaten für den Klimaschutz tun?](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

1 Bedeutung der neuen chinesischen Klimaziele verstehen

Die chinesischen Klimaziele und die grüne Transformation des Landes sind für deutsche Entscheidungsträger:innen relevanter, als es auf den ersten Blick erscheint: In China ist die Klimapolitik zu einem wichtigen Element zur Dynamisierung der Wirtschaftspolitik geworden. 10 % des chinesischen BIP stammten im vergangenen Jahr aus grünen Industrien². China schafft mit der Verzahnung von Klimaschutz und Wirtschaftswachstum neue Realitäten in einem Wirtschaftssystem, das grundlegend anders funktioniert als das demokratischer Volkswirtschaften. Vor dem Hintergrund, dass die globale Ölnachfrage laut IEA³ noch in diesem Jahrzehnt ihren Höhepunkt erreichen wird und die Agentur von einer „fundamentalen Transformation“ des globalen Energiemarkts spricht, sind grüne Industrien die Schlüsselbranchen der Zukunft. China setzt längst auf klimapolitisch getriebene Technologieführerschaft in genau diesen grünen Industrien. In einer geopolitisch angespannten Weltlage, in der Wertschöpfungsketten und Marktmonopole zu strategischen Hebeln werden, hängt Deutschlands Wohlstand zunehmend von Innovation und Zugang in diesen Bereichen ab. Ungebremschte Klimaschäden weltweit befördern zusätzlich Instabilität und zukünftige Migrationsbewegungen, die sicherheitspolitische Konsequenzen bis nach Europa tragen. Nicht nur Produkte für die grüne Transformation, sondern auch für die Verteidigungsindustrie sind auf Vorleistungen aus Lieferketten angewiesen, die China heute ganz oder teilweise dominiert. Chinas Klimapolitik ist also nicht nur umwelt-, sondern auch wirtschafts- und sicherheitspolitisch hochrelevant.

Die neuen chinesischen Klimaziele, einschließlich expliziter oder impliziter neuer Ausbauziele für erneuerbare Energien, sind von globaler Tragweite, da ihr Ambitionslevel und ihre Umsetzung das Weltklima bis zum Jahrhundertende signifikant beeinflussen werden. In China entstehen derzeit gut 30 % der globalen CO₂-Emissionen. Das macht das Land mit großem Abstand zum größten Emittenten insgesamt, auch wenn die Pro-Kopf-Emissionen gerade erst den EU-Durchschnitt überholt haben und noch unter denen vieler Industrieländer liegen. Ein gewisser Teil der Emissionen hängt zudem mit der Produktion für den Export zusammen. Bei Betrachtung der Emissionen, die sich seit Beginn der Industrialisierung in der Atmosphäre mit ihrer anhaltenden Erwärmungswirkung angehäuft haben, dominiert allerdings nach wie vor der aktuell mit 13 % zweitgrößte Emittent USA (siehe Abbildung 1). Während Industrieländer wie Deutschland bereits in den 1990er-Jahren ihren Emissionshöhepunkt überschritten haben, strebt China dies offiziell bis spätestens 2030 an.

² Myllyvirta, L., Qin, Q., & Qiu, C., 2025, [Clean-energy technologies contributed a record 10 % of China's GDP in 2024](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

³ International Energy Agency, 2025, [Oil 2025 – Analysis and forecast to 2030](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

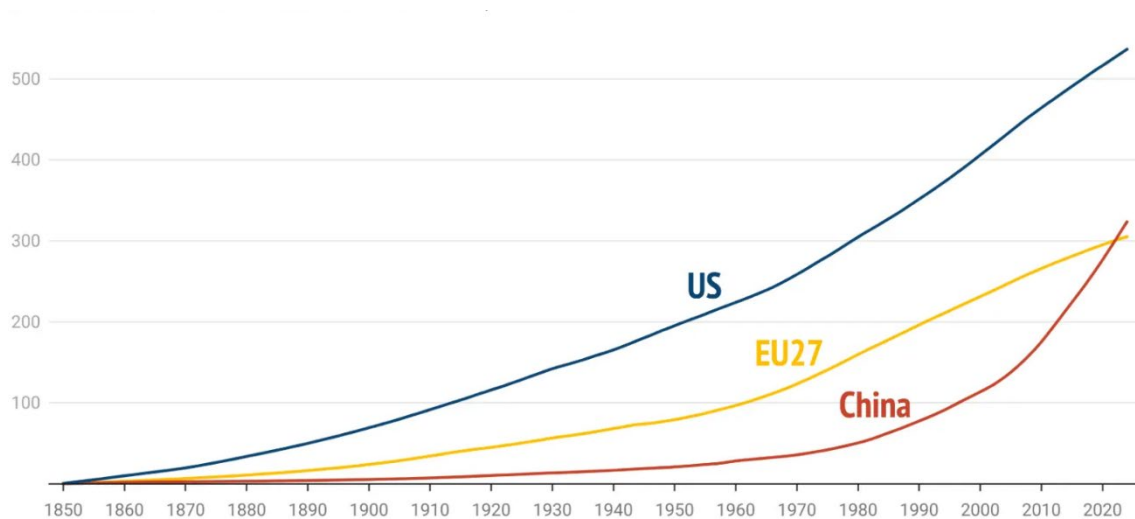


Abbildung 1: Kumulierte historische CO₂-Emissionen der USA, der EU27 und Chinas, 1850–2024, in Milliarden Tonnen.
 Quelle: [Analyse von Carbon Brief](#)⁴

Erstens, entscheiden sie maßgeblich darüber, auf welchem Niveau der globale Temperaturanstieg noch abgebremst werden kann. Die Höhe der angestrebten absoluten Reduktionen wird entscheidend dafür sein, um wie viel die Weltgemeinschaft das 1,5-Grad-Limit der Pariser Abkommens zumindest vorübergehend überschießen wird.

Zweitens, wie anfangs erwähnt, wird China zum ersten Mal in seinen Zielen bis 2035 absolute Emissions-senkung anvisieren, was einen qualitativen Wendepunkt in seiner Klimapolitik darstellt. Bislang orientierte sich Chinas Klimastrategie primär an relativen Zielgrößen wie der Energie- oder der Emissionsintensität, also dem Verhältnis von Energieverbrauch oder CO₂-Emissionen zum Wirtschaftswachstum. Damit vollzieht sich der Übergang von einer ausschließlich intensitätsbasierten hin zu einer mengenbasierten Klimapolitik. Ein klar definierter Reduktionspfad in absoluten Zahlen, wie er nun erstmals erwartet wird, ist auch im Kontext des nationalen Emissionshandelssystems (ETS) zentral. Nur mit einem verbindlichen Emissionsdeckel kann das ETS wirksam als Steuerungsinstrument fungieren.

Drittens sind es die ersten chinesischen Klimaziele, die den ersten Teil des Emissionspfades für die Zeit nach dem nun absehbaren, wenn nicht bereits überschrittenen CO₂-Höchststand definieren werden. Es mehren sich die Anzeichen, dass die Emissionen in China im Jahr 2025 sinken könnten, erstmals in einem Jahr ohne akute Wirtschaftskrise. China könnte also an einem global relevanten Wendepunkt stehen. Und gerade weil die neuen Klimaziele und deren Umsetzung den Pfad nach dem Höchststand festlegen werden, kommt ihnen zentrale Bedeutung zu. China war in den letzten zehn Jahren kumuliert für rund 90 %⁵ des weltweiten Emissionswachstums verantwortlich. Angesichts des begrenzten globalen CO₂-Budgets kommt dem künftigen Emissionsverlauf Chinas eine Schlüsselrolle zu: Ob ein steiler Rückgang der jährlichen Emissionen einsetzt oder sie auf einem Plateau verweilen, wird die Höhe der globalen Erwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts maßgeblich mitbestimmen. Modellierungen zeigen, dass ein Emissionsrückgang von mindestens 30 % bis 2035⁶ bzw. eine Bandbreite von 28–37 %⁷ mit dem 1,5°C-Pfad des Landes vereinbar wären.

⁴ Evans, S. & Viisainen, V., 2024, [Analysis: China's emissions have now caused more global warming than EU](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

⁵ Myllyvirta, L., 2024, [China's manufacturing pushed emissions sky high. What's next?](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

⁶ Centre for Research on Energy and Clean Air, 2024, [China's clean energy trends could cut emissions by 30 % in 2035 if sustained](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

⁷ UNEP, 2024, [Emissions Gap Report 2024](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

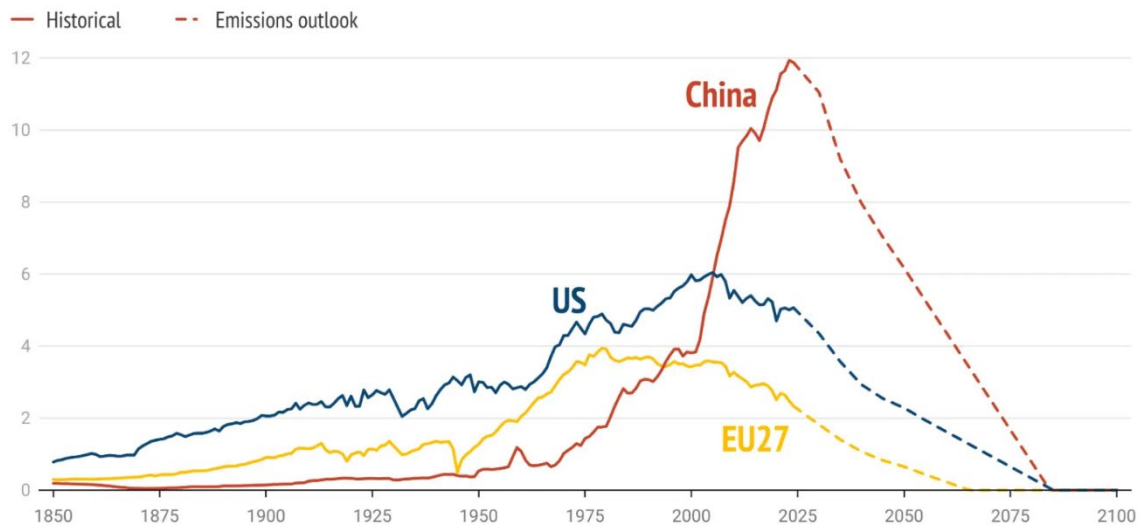


Abbildung 2: Jährliche CO₂-Emissionen der USA, der EU27 und Chinas, 1850–2100, in Milliarden Tonnen. Quelle: [Analyse von Carbon Brief](#).⁸

Viertens hat die Regierung angekündigt, dass China erstmals Ziele formulieren wird, die sich einerseits auf *alle Treibhausgase* und andererseits auf Reduktionsziele für *alle Sektoren* seiner Volkswirtschaft erstrecken sollen. Das heißt, China hat erstmals vor, nicht nur CO₂, sondern auch andere potente Treibhausgase in seine Reduktionsziele einzubeziehen. Bisher hatten sich die Klimaziele für 2030 ausschließlich auf CO₂-Neutralität, nicht auf *Klimaneutralität*, konzentriert. Für das Zieljahr 2060 hatten Regierungsvertreter wie Xie Zhenhua in der Vergangenheit zwar bereits wiederholt betont⁹, dass es alle Treibhausgase umfassen solle. Doch erst im April 2025 hat Präsident Xi Jinping bei einer UN-Videoschleife ausdrücklich bestätigt: Das 2060-Ziel wird Ziele für Klimaneutralität beinhalten. Während CO₂-Neutralität bedeutet, dass die vom Menschen verursachten Kohlendioxid-Emissionen ausgeglichen werden sollen, zielt Klimaneutralität darauf ab, alle sechs Treibhausgase, darunter auch Methan, Fluorkohlenwasserstoffe und weitere, wie sie etwa im Kyoto-Protokoll¹⁰ definiert sind, in ihrer Klimawirkung auszugleichen. CO₂ ist dabei für den Großteil der Erwärmung verantwortlich¹¹ (ca. 76 %) und Methan folgt an zweiter Stelle (ca. 16 %). Ein wichtiges Novum ist zusätzlich die Ankündigung, künftig Reduktionsziele auf alle Wirtschaftssektoren auszuweiten, was ein deutlicher Fortschritt gegenüber dem bisherigen 2030-Ziel ist, das ausschließlich den Energiesektor umfasst. Noch offen ist jedoch, ob es sich dabei um ein einheitliches sektorübergreifendes Ziel oder um mehrere sektorspezifische Zielvorgaben handeln wird.

⁸ Evans, S. & Viisainen, V., 2024, [Analysis: China's emissions have now caused more global warming than EU](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

⁹ Oxford Institute for Energy Studies, 2025, [Guide to Chinese Climate Policy - Climate Goals](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

¹⁰ Conference of the Parties to the United Nations Framework Convention on Climate Change, 1998, [Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

¹¹ Ritchie, H., Rosado, P., & Roser, M., 2020, [Greenhouse gas emissions](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

2 Chinas dynamische Klima- und Energiepolitik einordnen

Die chinesischen Klimaziele entstehen vor dem Hintergrund dynamischer innenpolitischer Entwicklungen. Chinas Klimapolitik entwickelt sich kontinuierlich weiter, geprägt von zahlreichen neuen politischen Maßnahmen, die pragmatisch angepasst werden, zugleich jedoch einer klaren übergeordneten Leitlinie in Richtung Dekarbonisierung folgen. Ein belastbares Bild ergibt sich daher nur mit beständigem Blick auf die aktuellen Entwicklungen.

Auch wenn Chinas Klimapolitik aus externer Perspektive mitunter widersprüchlich erscheint, ist es wichtig zu verstehen, dass die Regierung die den Klimaschutz unterstützenden wirtschaftlichen Dynamiken aus verschiedenen Gründen äußerst ernst nimmt. Die klimapolitischen Kernziele, formuliert von Präsident Xi Jinping im Jahr 2020, beinhalten einen Höhepunkt der CO₂-Emissionen „vor 2030“ und CO₂-Neutralität bis 2060. Darüber hinaus wird in den neuen nationalen Klimazielen, wie oben erwähnt, eine erweiterte Form von Klimaneutralität bis 2060 enthalten sein und der CO₂-Höchststand voraussichtlich schon einige Jahre vor 2030 erreicht werden. Die klimapolitische Strategie hat in China nicht nur symbolischen Wert, sondern ist politisch prioritär und strategisch bedeutsam. Ein zentraler Grund dafür ist das Bestreben, unabhängiger von Öl- und Gasimporten zu werden und zugleich die industrielle Wettbewerbsfähigkeit als führender Elektrostaat der Welt zu sichern. Der Klimaschutz hat zudem auch mit der eigenen Betroffenheit zu tun: Laut Climate Risk Index¹² zählt China zu den Ländern, die weltweit am stärksten unter Extremwetterereignissen leiden. Wie in vielen Ländern befindet sich auch in China die Klimapolitik im Spannungsfeld politischer Interessen. Im Zentrum¹³ stehen dabei weitere prioritäre Ziele wie Regimestabilität, Versorgungssicherheit sowie wirtschaftliche und technologische Stärke. Langfristige Dekarbonisierungsziele werden daher regelmäßig mit kurzfristigen Interessen wie Wachstum, Beschäftigung in der Kohleindustrie und Energiesicherheit abgeglichen, wobei es in den letzten Jahren zunehmend Konvergenz gegeben hat.

Der scheinbare Widerspruch, den Chinas Klima- und Energiepolitik prägt, ist der gleichzeitige massive Ausbau erneuerbarer Energien und der fortlaufend umfangreiche Bau neuer Kohlekraftwerke. Kein anderes Land hat in den vergangenen Jahren auch nur annähernd so viel in erneuerbare Energien investiert. Allein 2024 gingen 277 GW Solar- und 79 GW an neu installierter Windkapazität in China ans Netz¹⁴ – mit insgesamt 356 GW mehr als im Rest der Welt¹⁵ zusammen. Zugleich ist in keinem anderen Land der Ausbau von Kohlekraftwerken in einem vergleichbaren Ausmaß zu beobachten wie in China: Die Behörden genehmigten im Jahr 2024 66,7 GW neue Kohlekraftwerkskapazität, es begannen Bauprojekte von insgesamt 94,5 GW Kapazität, was den höchsten Wert seit 2015 darstellt, und 30,5 GW wurden in Betrieb genommen. Dieses ambivalente Bild erklärt sich mit einer klaren strategischen Logik: Kohle gilt in China historisch als verlässliche Energiequelle und spielt zumindest für den Moment noch eine zentrale Rolle für die nationale Versorgungssicherheit. Der massive Kapazitätsausbau dient dabei nicht unbedingt der unmittelbaren Bedienung wachsender Stromnachfrage, sondern dem Aufbau von Reservekapazitäten zur Energieversorgung im Falle von gefürchteten Engpässen, wie sie 2021 und 2022 auftraten und zu regionalen Stromausfällen führten. Ursächlich dafür ist das rigide und reformbedürftige nationale Stromnetz. Um den

¹² Germanwatch, 2025, [Climate Risk Index 2025](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

¹³ Mercator Institute for China Studies, 2021, [“Greening” China: An analysis of Beijing’s sustainable development strategies](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

¹⁴ Myllyvirta, L., 2025, [Record surge of clean energy in 2024 halts China’s CO₂ rise](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

¹⁵ International Energy Agency, 2024, [Electricity Kapitel in Renewables 2024 – Analysis and Forecast to 2030](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

rasanten Ausbau der erneuerbaren Energien fortführen zu können, muss dieses Problem noch gelöst werden. Erst im kommenden Fünfjahresplan (2026–2030) soll der Anstieg des Kohleverbrauchs schrittweise reduziert werden¹⁶. Präsident Xi Jinping beschreibt diesen Kurs mit dem Grundsatz „**先立后破**“ (xiān lì hòu pò – „Erst aufbauen, dann einreißen“): Der Aufbau eines stabilen erneuerbaren Energiesystems hat Vorrang – der Rückbau fossiler Kapazitäten folgt erst, selbst bei niedriger und sinkender Auslastung, wenn langfristig Versorgungssicherheit gewährleistet ist. Aber auch die Rivalität verschiedener Regionen in China, divergierende Lager in der chinesischen Führung und mächtige Staatskonzerne spielen dabei eine Rolle, darunter insbesondere Kohleminenbetreiber, die etwa in 2024 an 75 % der neuen Kohleausbau-Projekte beteiligt waren¹⁷. Die Stimmen gegen den weiteren Kohlezbau dürften absehbar lauter werden, da dieser ökonomisch immer weniger Sinn ergibt. Der strukturelle Wandel ist eingeleitet, doch der Übergang verläuft auch aufgrund dieser Spannungen nur schrittweise und unstetig.

Das Energie- und Wirtschaftssystem Chinas befindet sich an der Schwelle eines tiefgreifenden strukturellen Wandels: Seit über einem Jahr sinken Chinas Emissionen, getragen vom starken Ausbau der und in eine Phase eines Plateaus oder sogar eines strukturellen Rückgangs übergehen (Abbildung 3). Der rasante Ausbau der erneuerbaren Energien hat zwar noch nicht zur Entkopplung von Wirtschaftswachstum und CO₂-Emissionen in China geführt, wie es in anderen Industriestaaten¹⁸ bereits der Fall ist. Zugleich haben die erneuerbaren Energien jedoch inzwischen mehr als den gesamten Zuwachs an Stromnachfrage abgedeckt, während der relative Anteil der Kohle an der Stromerzeugung trotz absolut hoher Werte zuletzt auf ein historisches Tief gesunken ist¹⁹.

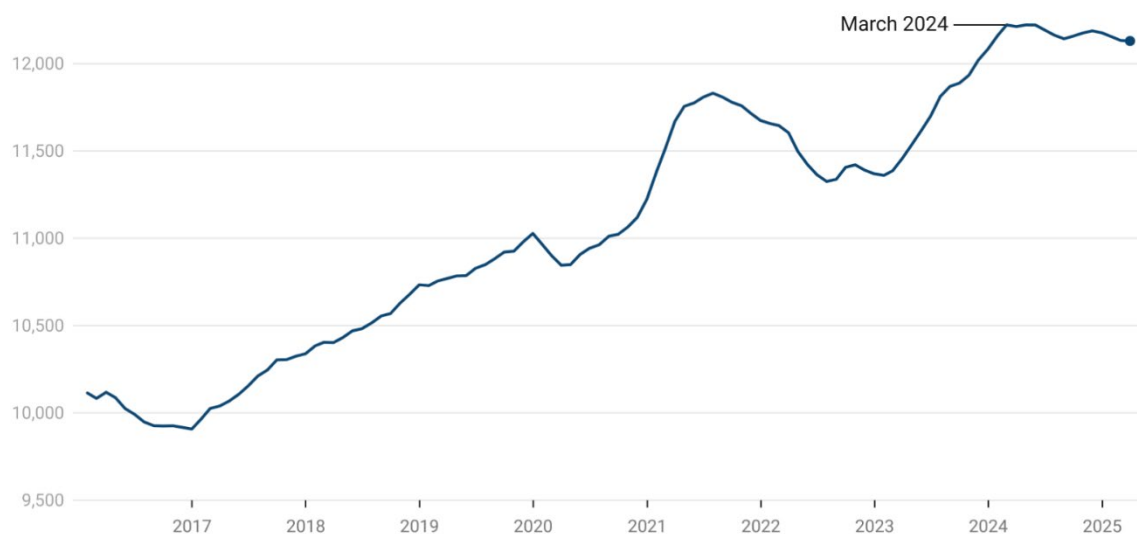


Abbildung 2: Chinas Emissionen aus fossilen Brennstoffen und Zement, Millionen Tonnen CO₂, gleitende 12-Monats-Gesamtwerte. Quelle: Lauri Myllyvirta und Carbon Brief. ²⁰

¹⁶ Xi Jinping, 2021, „[共同构建人与自然生命共同体](#)“ (Rede anlässlich des Leaders' Climate Summit, 22. April 2021) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

¹⁷ Centre for Research on Energy and Clean Air & Global Energy Monitor, 2025, [China coal-mining companies backed over 75 % of newly approved coal-power capacity in 2024](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

¹⁸ Worland, J., 2024, [Countries Are Proving It's Possible to Boost the Economy While Cutting Emissions](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

¹⁹ Qin, Q., Qiu, C., & Hartono, D., 2025, [China energy and emissions trends: July 2025 snapshot](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

²⁰ Myllyvirta, L., 2025, Analysis: [Clean energy just put China's CO₂ emissions into reverse for first time](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

Gleichzeitig sind noch einige Hürden auf dem Weg zur zügigen Dekarbonisierung zu meistern. Defizite im Stromnetz, stockende Energiemarktreformen und das übergeordnete Ziel der Energiesicherheit erschweren die konsequente Abkehr von fossilen Energien. Hinzu kommt die starke politische und ökonomische Verankerung der Kohleverstromung, die insbesondere in einigen Provinzen als Garant für Beschäftigung, industrielle Wertschöpfung und Versorgungssicherheit gilt. Lokale Interessen an Verkaufserlösen und am kombinierten Nutzen der Kohle für Strom- und Fernwärmeversorgung wirken dabei als strukturelle Bremse für eine ambitioniertere Umsteuerung. Ob die Umstellung des Förderregimes für erneuerbare Energien Mitte 2025 zu einer Abschwächung der positiven Dynamik führt, bleibt abzuwarten.

3 Wie ambitioniert ist Chinas bisherige Klimapolitik?

China ist längst der relevanteste globale Klimaakteur, doch einstweilen bleibt seine Rolle ambivalent. Während sich China in der internationalen Klimapolitik als zentrale Kraft mit wachsendem Einfluss positioniert und etwa beim Ausbau sauberer Technologien und der Klimafinanzierung im Globalen Süden eine aktivere Rolle übernimmt, bleibt es gleichzeitig bisher zurückhaltend bei der Übernahme von Führungsverantwortung, etwa was Ankündigungen in seinen Fünfjahresplänen angeht. Mit Verweis auf seinen Status als „Entwicklungsland“ vermeidet das zunehmend als Supermacht wahrgenommene Land klare völkerrechtliche Verpflichtungen, sowohl finanzieller als auch politischer Natur. So hat es zwar im Klimastatement²¹ gemeinsam mit der EU angekündigt, eine Führungsrolle demonstrieren zu wollen, lehnte aber zugleich offiziell explizit ab, das entstandene Führungs- bzw. Einflussvakuum nach dem klimapolitischen Rückzug der USA füllen zu wollen. Aussagen²² wie die des chinesischen Klima-Sonderbeauftragten Liu Zhenmin, wonach die Erwartung, China könne gemeinsam mit der EU die Führungsrolle der USA ersetzen, zwar nachvollziehbar, in der Praxis jedoch kaum zu erfüllen sei, spiegeln diese strategische Zurückhaltung wider. Spätere Behauptungen²³ von Xi Jinping, z. B. beim UNSG Summit, dass China ungeachtet globaler Umbrüche weder seine Klimaschutzbemühungen noch seine Unterstützung internationaler Kooperationen zurückfahren werde, setzen Gegenakzente dazu. Es braucht aber trotz dieser Erklärungen – sowohl in China als auch in der EU – mehr Klarheit, Transparenz und Ambition, auch in Form eines ehrgeizigen nationalen Klimaziels bis 2035, um diesen gemeinsam angekündigten Führungsanspruch zu untermauern.

Im globalen Klimaranking der Ambition zählt China zu den Schlusslichtern. Das zeigt eine Studie²⁴ des World Resources Institute, die die sechs großen CO₂-Emittenten bewertet. Die Studie macht deutlich, dass keines der sechs analysierten Klimaziele den Anforderungen für das 1,5-Grad-Limit genügt. Der Vergleich geschieht anhand fünf verschiedener Bewertungsmodelle, von Fairness-Ansätzen bis zu realpolitischen Machbarkeitsszenarien. Das Ergebnis für China ist eindeutig: Weder das aktuelle Ziel, den CO₂-Peak vor 2030 zu erreichen, noch die derzeit angestrebte CO₂-Intensitätsminderung um 65 % bis 2030 reichen

²¹ Council of the European Union, 2025, [Joint EU-China press statement on climate](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

²² Xiè Lián (谢莲), 2024, 专访中国气候特使刘振民：未来几天谈判任务艰巨·闭幕时会有成果 / „Exklusivinterview mit Chinas Klimagesandtem Liu Zhenmin: Die kommenden Tage bringen schwierige Verhandlungen, zum Abschluss wird es Ergebnisse geben“ (letzter Aufruf: 9. September 2025)

²³ Xi Jinping, 2025, [Remarks by H.E. Xi Jinping President of the People's Republic of China at the Leaders Meeting on Climate and the Just Transition](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

²⁴ World Resources Institute (WRI), 2025, [Getting Ambitious NDCs from Major Emitters](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

aus – und zwar in keinem der fünf Modellpfade. Zu diesem Schluss kommt auch der Climate Action Tracker²⁵. Angesichts von Chinas enormem Emissionsvolumen, rund 13 Mrd. Tonnen jährlich, könnten ambitioniertere Ziele im kommenden NDC für 2035 und ein vermutlich bereits erreichter CO₂-Emissionsgipfel jedoch einen entscheidenden Beitrag leisten. Das internationale Vertrauen in Chinas Klimapolitik hängt somit maßgeblich von der Substanz der kommenden Zusagen²⁶, der aktuellen Umsetzung und dem kommenden 15. Fünfjahresplan (2026–2030) ab.

Der Blick auf konkrete Ziele offenbart ein gemischtes Bild bei der Umsetzung bisheriger Klimaziele:

Auf der einen Seite hat China sein Ziel, bis 2030 eine installierte Kapazität von 1.200 GW an Wind- und Solarenergie zu erreichen, bereits Ende 2024 und damit sechs Jahre früher erreicht sowie mit ca. 1400 GW deutlich übertroffen. Dies stellt einen bedeutenden Meilenstein dar, der durch massive Investitionen, staatliche Förderung, sinkende Kosten und den dadurch beschleunigten Ausbau erneuerbarer Energien ermöglicht wurde. Auf der anderen Seite verfehlt China weiterhin zentrale Ziele zur Senkung der Emissionsintensität mindestens knapp. So lag die Reduktion der CO₂-Intensität im Jahr 2024 mit 3,4 % unter dem angestrebten Jahresziel von 3,9 %. Auch das längerfristige Vorhaben, die Emissionsintensität zwischen 2020 und 2025 um 18 % zu senken, ist nach aktuellem Stand nicht auf Kurs. Diese Entwicklung zeigt: Während der Ausbau erneuerbarer Energien beeindruckend voranschreitet, bleibt die weitere Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Emissionen eine zentrale Herausforderung für Chinas Klimapolitik.

Im Zentrum der Debatte über Chinas Ambitionsniveau steht derzeit die Frage, ob das Land den Gipfel der jährlichen CO₂-Emissionen bereits 2024 erreicht und sein erklärtes Klimaziel damit deutlich „vor 2030“ erfüllt hat. Die Erreichung dieses Meilensteins ist zentral für die weltweite Klimabilanz und würde die Folge-Debatten zu Chinas Klimazielen maßgeblich beeinflussen. Es gibt bedeutende Hinweise auf diesen Umstand, so zum Beispiel die Aussagen²⁷ des früheren Vizefinanzministers Zhu Guangyao, dem zufolge China voraussichtlich bereits „einige Jahre vor 2030“ den CO₂-Gipfel überschreiten wird. In politischen Kreisen wird daher als glaubwürdiges Signal höherer Ambition zunehmend eine Vorverlegung des Höhepunkts der CO₂-Emissionen von „vor 2030“ auf „um 2025“ diskutiert. Expert:innen diskutieren momentan, 2025 nicht nur als Basisjahr für Chinas neue Zielsetzungen zu nutzen, sondern auch einen offiziellen Peak-Zeitpunkt festzulegen. Damit könnte China nicht nur ein wichtiges Zeichen für die Übernahme von mehr Klimaführung setzen, sondern auch zeigen, dass ehrgeizige Ziele durch realen Wandel untermauert werden. Vor dem Hintergrund dieser Bilanz der chinesischen Zielerreichung sind auch Chinas neue Klimaziele einzuordnen.

²⁵ Climate Action Tracker, 2025, [China country profile](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

²⁶ Eine Zusammenfassung der wichtigsten Kennzahlen und qualitativen Neuerungen im neuen chinesischen NDC finden Sie hier (auf Englisch): <https://energyandcleanair.org/decoding-chinas-upcoming-climate-targets/>

²⁷ Bloomberg, 2025, [China set to reach peak emissions before 2030, ex-official says](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

4 Chinas Klimaziel-Logik nachvollziehen

Die neuen chinesischen Klimaziele werden voraussichtlich konservativ formuliert sein, da Zielsetzungen in China einem top-down gesteuerten politischen System folgen, in dem zentrale Ansagen eine Verbindlichkeit entfalten. Hintergrund ist eine politische Kultur der Gesichtswahrung und der Umstand, dass Präsident und Partei-Generalsekretär Xi Jinping die „Ökologische Zivilisation“ zu einem persönlichen Prestigeprojekt gemacht hat. Die Kultur der Gesichtswahrung spielt im chinesischen Politikumfeld eine zentrale Rolle: Öffentliche Ziele, insbesondere, wenn sie mit Xi Jinping selbst verknüpft sind, dürfen nicht verfehlt werden, ohne politischen Vertrauensverlust zu riskieren. Allerdings mindert das Verfehlen einzelner Unterziele nicht zwangsläufig die Glaubwürdigkeit der Führung, da am Ende vor allem das Erreichen der übergeordneten Klimaziele wie die 2030/2060-Ziele zählen. Diese sind eng verbunden mit dem Konzept der „Ökologischen Zivilisation“, das Chinas Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung beschreibt. Es integriert dabei ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Ziele und gilt als langfristiges Prestigeprojekt der Parteiführung. In einem solchen Kontext bedeutet ein formal moderates Ziel nicht zwangsläufig geringe Ambitionen, sondern häufig strategische Absicherung gegenüber innen- und außenpolitischem Erwartungsdruck.

Die notwendige Kritik an Chinas noch nicht ausreichend ambitioniertem Klimaziel sollte die Möglichkeit berücksichtigen, dass die zunächst moderaten Ziele durch die immense Dynamik bei den erneuerbaren Energien und der Elektrifizierung schon bald von der realen Entwicklung überholt werden könnten. Dies zeigt sich auch daran, dass das Jahr für den CO₂-Höchststand nun möglicherweise schon fünf Jahre früher als geplant erreicht wird. Ein formal nicht ausreichend ambitioniertes NDC bedeutet deshalb nicht zwangsläufig, dass dessen Umsetzung zu unzureichenden Ergebnissen führt. Gerade mit Blick auf China ist diese Differenzierung entscheidend. Chinas neue Klimaziele sollten daher nicht als starre Zielmarken gelesen werden, sondern müssen im Kontext dieses Systems als strategisch offen gestalteter Rahmen verstanden werden – mit Spielraum für strategische Übererfüllung.

Der Unterschied von einzelnen Prozentzahlen und der genauen numerischen Zielmarke ist dabei keineswegs zu vernachlässigen, da dies wichtige Signale an das gesamte chinesische System sendet. Chinas Regierungsziele, inklusive der Klimaziele, entfalten eine starke politische und wirtschaftliche Signalwirkung. Sie setzen verbindliche Handlungsimpulse für Behörden, Unternehmen, Investoren und Märkte, sowohl national als auch international, in Gang. Aktuelle Analysen, etwa des Centre for Research on Energy and Clean Air (CREA) ²⁸, zeigen: Eine Emissionsminderung von bis zu 30 % bis 2035 wäre machbar. Nach Einschätzung von Expert:innen wird der Zielwert wahrscheinlich nicht bei 20 oder 30 % liegen, sondern sich eher im Bereich eines niedrigen zweistelligen Prozentsatzes bewegen. Diese Zurückhaltung erklärt sich aus dem komplexen politischen Abwägungsprozess: Die Ausarbeitung des NDC muss erheblichen innen- und geopolitischen Zwängen Rechnung tragen. Chinesische Entscheidungsträger:innen betonen dabei gleichermaßen ein wachsendes Verantwortungsgefühl gegenüber der internationalen Gemeinschaft wie das Ziel, qualitativ hochwertiges Wirtschaftswachstum sicherzustellen.

²⁸ Myllyvirta, L., & Schaepe, B., 2024, [China's clean energy trends could cut emissions by 30 % in 2035 if sustained](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

Mit so konservativen Zielen im erwarteten UN-Klimabeitrag und dem anstehenden 15. Fünfjahresplan im Herbst dieses Jahres würde China vorerst der zentrale Test für die Ernsthaftigkeit seiner Verpflichtungen im Rahmen des Pariser Abkommens misslingen. Die Ziele haben nicht nur Wirkung auf das Weltklima, sondern auch auf Chinas Entwicklung. Daten des CREA zeigen zusätzlich, dass sich der wirtschaftliche Wert grüner Industrien in China bei einer ambitionierten Zielsetzung von 30 % Emissionsreduzierung bis 2035 und entsprechenden Entwicklungen im Rest der Welt sogar verdoppeln könnte.

Unabhängig vom Ambitionsniveau gibt auch der Zeitpunkt der Zielsetzung Aufschluss über Chinas klimapolitische Prioritäten. Die Einreichung der neuen Klimaziele folgte dieses Jahr wiederholt nicht internationalen Fristen, sondern dem eigenen nationalen Planungsrhythmus. Es war ersichtlich, dass China seine neuen Klimaziele regelmäßig nicht fristgerecht zum Stichtag des Pariser Abkommens einreicht, sondern sich am Zeitplan seiner nationalen Fünfjahrespläne orientiert. So wurden die Klimaziele bereits 2021 und auch in diesem Jahr nicht zur offiziellen Deadline, sondern jeweils im zeitlichen Umfeld der Veröffentlichung des neuen Fünfjahresplans eingereicht. Dieses Vorgehen ist nicht einzigartig: Auch die EU reicht die Klimaziele wiederholt verspätet ein und beansprucht dennoch offen eine Führungsrolle in der Klimapolitik. Im Falle Chinas bleibt ein solcher Führungsanspruch zwar eher implizit; das wiederholte Abweichen von internationalen Fristen steht jedoch ebenfalls in einem Spannungsverhältnis dazu.

5 Wechselwirkungen erkennen und deutsche Spielräume nutzen

Mit diesen Erläuterungen gilt es nun, die neuen chinesischen Klimaziele nicht nur einzuordnen, sondern in eine realistische und ambitionierte Klimazusammenarbeit zu übersetzen. Im Folgenden legen wir vier Empfehlungen dar: Deutschland muss strategische Klarheit im Klima-Handel-Sicherheits-Nexus schaffen, Klimapartnerschaften gezielt vertiefen und Kooperationen so ausbalancieren, dass Resilienz und Wirkung nachhaltig wachsen. Zugleich gilt es, Chinas vorsichtig formulierte, aber verbindliche Ziele als dynamisches Feld zu verstehen, das Deutschland aktiv mitgestalten und nutzen sollte, anstatt es als Vorwand für eigenes Zögern zu verwenden.

5.1 Strategische Klarheit schaffen: Klima-, Handels- und Sicherheitsnexus gezielt adressieren

Zwischen geopolitischer Rivalität, schwankendem China-Bild und strategischer Neuorientierung fehlt der Bundesregierung, ebenso wie der EU, in einer Zeit tiefgreifender globaler Umbrüche bislang eine klare Linie zur chinesischen Klimapolitik und zum Adressieren des Klima-, Handels- und Sicherheitsnexus. Dies sollte – wie im Koalitionsvertrag angekündigt – in strategischer Weiterentwicklung der De-Risking-Strategie gegenüber China geschehen, was bisher ausblieb²⁹. Mehr Klarheit in einem Prozess zur Entwicklung solch einer Strategie ist dringend notwendig. Es wäre wünschenswert, dass aus dem Kanzleramt oder dem Außenministerium ein entsprechender Impuls kommt. Eine solche Überarbeitung der

²⁹ Bundestag, 2025, [Stand der Umsetzung und Auswertung der China-Strategie der Bundesregierung](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

China-Strategie der Bundesregierung böte die richtige Plattform, um den Klima-, Handels- und Sicherheits-nexus gezielt anzugehen.

Es gilt, die Balance zwischen notwendiger Kooperation und dem Schutz der eigenen industriellen Basis zu wahren. Deutschland und Europa können es sich nicht leisten, zentrale Wertschöpfungsketten und Arbeitsplätze in Zukunftstechnologien vollständig an China zu verlieren. Klimapolitische Zusammenarbeit darf daher nicht in einen einseitigen Abfluss von industrieller Wettbewerbsfähigkeit münden. Vielmehr geht es darum, Rahmenbedingungen zu schaffen, die sowohl Kooperation ermöglichen als auch die Transformation der deutschen und europäischen Industrie absichern, etwa in Fragen wie der Produktion von grünem Stahl oder der Rolle chinesischer E-Autos auf europäischen Märkten. Deutschland muss in diesem Kontext eine konstruktive Rolle einnehmen. Während chinesische Hersteller und Investitionen zunehmend den EU-Markt prägen, muss Europa die eigene Industrie transformieren und zugleich gezielt kooperieren. Dafür sind die EU-Instrumente zur Stärkung der wirtschaftlichen Sicherheit zentral. Deutschland sollte weniger durch Enthaltungen³⁰ europäische Prozesse schwächen, wie zuletzt bei den EU-Zöllen auf chinesische E-Autos, und stattdessen konsequent in die eigene industrielle Zukunft investieren.

5.2 Klimakooperationen stärken: Partnerschaften strategisch weiterentwickeln

Dass es beim jüngsten EU-China-Gipfel nur zum Thema Klima eine gemeinsame Erklärung gab, zeigt, wie wichtig dieser Bereich ist, um einen konstruktiven Gesprächskanal trotz allen geopolitischen Spannungen aufrechtzuerhalten. Umso wichtiger ist es, dass Deutschland genau in diesem Bereich jetzt sehr strategisch³¹ auftritt und seine traditionell engen Beziehungen zu China effektiv und zugleich nicht naiv nutzt. Deutsch-chinesische Klimakooperation, und besonders die zu den neuen chinesischen Klimazielen, bleibt trotz strategischem Umbruch und De-Risking-Debatte ein zentraler Baustein bilateraler Beziehungen und muss mit neuem strategischen Kalkül aufgesetzt werden. Die langjährig laufenden Projekte und handelspolitischen Verflechtungen müssen dabei mitgedacht werden. Deutschland hat traditionell enge Beziehungen zu China, die weltweit größten deutschen Botschaft in Peking und eine personell besser aufgestellte Präsenz als viele andere Auslandsvertretungen europäischer Staaten. Angesichts der gestiegenen Bedeutung der Botschaften in der deutschen Klimaaußenpolitik sollte dieses Potenzial nun klar strategisch genutzt werden. Die langjährige Kooperation bildet einen wichtigen Pfeiler der Beziehungen, insbesondere über Kanäle wie GIZ-Projekte (z. B. Sino-German Cooperation on Climate Change – NDC Implementation, kurz: NDCI³² oder die Deutsch-Chinesische Energiepartnerschaft), subnationale Kooperation (z. B. mit Pilotregionen wie Nordrhein-Westfalen und der Provinz Shanxi) sowie dem Klima- und Transformationsdialog, der 2023 bei den deutsch-chinesischen Regierungskonsultationen gegründet wurde. Dieser Dialog sowie die bilateralen Regierungskonsultationen mit China sollten unter einer stärkeren europäischen Einbettung mit aktiver Einbeziehung von EU-Akteuren und europäischen Partnern weitergeführt werden. Klare Signale in diese Richtung muss die Bundesregierung beim ersten Kanzlerbesuch in China im Oktober senden.

³⁰ Reuters, 2024, [Germany's economy ministry abstained from vote on EU tariffs on China-made EVs](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

³¹ Schäpe, B., Voss, M., & Pongratz, B., 2025, [Germany must seize the chance to engage China on climate action](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

³² Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, 2020–2026, [Sino-German Cooperation on Climate Change – NDC Implementation](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

Die Weiterführung und strategische Neuausrichtung bestehender Kooperationsprojekte, z. B. die der GIZ, ist ein zentraler Hebel für eine zukunftsgewandte Klimazusammenarbeit mit China. Zum Beispiel stehen Entscheidungen über die Fortführung von Kooperationsprojekten zu den chinesischen Klimazielen aus. Sie bieten die Chance, den bisherigen Ansatz realistisch neu auszurichten: weg von der Annahme, China sei vor allem Empfänger deutscher Technologie, hin zur strategischen Anerkennung wechselseitiger Abhängigkeiten und der Tatsache, dass Deutschland zunehmend von chinesischer Technologie profitieren kann, sich aber zugleich weder zu stark abhängig noch angreifbar machen darf. Ein Hebel liegt in der gezielten Nutzung der über Jahrzehnte gewachsenen Kontakte und Strukturen im Rahmen der subnationalen Zusammenarbeit. Ein Beispiel ist auch das über 38 Jahre bestehende Kooperationsprojekt zwischen dem nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministerium und der Reform- und Öffnungskommission der chinesischen Provinz Shanxi, das von der GIZ bzw. ihren Vorgängerorganisationen umgesetzt wurde. Ziel war es, Fachkräfte in beiden Regionen im Bereich der wirtschaftlichen Transformation zu vernetzen und zu qualifizieren – vor dem Hintergrund vergleichbarer Ausgangsbedingungen: Beide Regionen sind historisch stark vom Montansektor geprägt, mit einer auf Kohle fokussierten Wirtschaft, die nun vor der Herausforderung steht, eine nachhaltige wirtschaftliche Neuausrichtung zu gestalten. Die ersatzlose Beendigung dieses Projekts markiert einen strategisch ungenutzten Moment. Ein zukünftiger Austausch sollte daher bewusst in beide Richtungen angelegt und institutionell neu verankert werden, um die Potenziale dieser langjährigen Partnerschaft für die Transformation beider Wirtschaftsräume systematisch zu erschließen.

Erfolgreiche Beispiele zeigen, dass technische Zusammenarbeit mit China insbesondere auf subnationaler Ebene konkrete politische Wirkung entfalten kann. Besonders eindrücklich wird dies am Beispiel der Kooperation mit der chinesischen Provinz Innere Mongolei (NDCI Projekt), wo die GIZ seit 2021 gemeinsam mit lokalen Umweltbehörden, Climate Analytics und dem NewClimate Institute gezielt Trainings zur Modellierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen durchführt. Im Zentrum standen modellbasierte Analysen, etwa zur sauberen Wärmeversorgung und zu CO₂-Peak-Szenarien in Ordos und Hulun Buir. In Ordos dienten die Ergebnisse im Oktober 2023 als Grundlage für Emissionsminderungsstrategien. In Hulun Buir mündeten sie in eine offizielle kommunale Regelung zur sauberen Wärmeversorgung, die im Dezember 2023 in Kraft trat. Deutsche Expertise ermöglichte diese Ergebnisse und leistete damit einen konkreten Beitrag zur Beschleunigung der Dekarbonisierung auf Provinzebene in China. Diese Fälle zeigen zusätzlich exemplarisch, dass deutsche Klimakooperation, wenn langfristig angelegt und fachlich fundiert, nicht nur zur strategischen Planung, sondern bis in konkrete politische Umsetzung hineinwirken kann.

5.3 Resilienz sichern, Wirkung entfalten: Kooperation strategisch ausbalancieren

Eine strategisch ausgewogene China-Klimapolitik muss langfristig sowohl kooperationsfähig als auch resilient aufgestellt sein, nämlich durch gezielte Förderung von Zusammenarbeit dort, wo sie wirksam ist, und durch vorausschauendes Management sicherheitspolitischer Risiken. Das bedeutet auch, Fragen einer zu starken Abhängigkeit von China, mögliche Einflusskanäle im Falle hybrider Kriegsführung sowie die Resilienz im Falle einer Eskalation in der Taiwan-Frage klar zu adressieren.

Entscheidungsträger:innen müssen sich zudem der Wirkung der eigenen Zielsetzungen auf China bewusst sein: Deutschland und die EU können durch ihre Klimaambitionen wichtige Impulse für die strategische und wirtschaftliche Rahmensetzung chinesischer Klimapolitik setzen, auch wenn ihr direkter Einfluss begrenzt bleibt. Die Ambition der EU-Ziele sendet Signale, im Positiven wie im Negativen.

Ein relativ ehrgeiziges Ziel für das Jahr 2040, etwa die angestrebten 90 % Emissionsreduktion auf EU-Seite, kann Chinas Bereitschaft zur eigenen Ambition stärken. Umgekehrt könnte eine zu niedrige europäische Zielsetzung gegenteilige Effekte haben.

Eine zukunftsfähige Kooperation mit China erfordert ein strategisches Umdenken: Sie muss gezielt dort ansetzen, wo sie gegenseitige Vorteile schafft, und dabei auch deutschen Interessen sowie künftigen Technologiebedarfen Rechnung tragen. Kooperationen müssen evaluiert und dort weitergeführt werden, wo sie sinnvolle Ergebnisse erwarten lassen und risikominimiert sind. In einer sich wandelnden geopolitischen Lage müssen sie für das Klima Vorteile bieten, aber auch die konkreten wirtschaftlichen Interessen beider Seiten berücksichtigen. Die Bundesregierung sollte zugleich sicherstellen, dass öffentliche Mittel gezielt zur Reduktion strategischer Abhängigkeiten eingesetzt werden, insbesondere in Bereichen technologischer Verwundbarkeit, etwa im Hinblick auf die jüngst diskutierte potenzielle Manipulierbarkeit von Wechselrichtern in Solaranlagen³³ oder Turbinen von Windkraftanlagen³⁴.

5.4 Kluge Einordnung statt Ausreden: Klimaziele aktiv mitgestalten

Chinas Klimaziel-Logik folgt einem zentral gesteuerten, innenpolitisch ausgerichteten Planungssystem, in dem konservativ formulierte, aber verbindliche Ziele vor allem innenpolitische Signalwirkung entfalten und auch in moderater Form Ausdruck eines ernsthaften klimapolitischen Willens sein können. Gerade diese Asynchronität legt es für deutsche und europäische Akteure nahe, die massive positive Dynamik in der Umsetzung in China bei der Bewertung zu berücksichtigen – und einstweilen schwache Ziele nicht etwa als Gründe für eigenes Zögern heranzuziehen, was eine Teufelsspirale in Gang setzen könnte.

Das allgegenwärtige „Aber China!“-Narrativ – nach dem Motto: Wenn China nicht liefert, warum sollten wir? – verkennt sowohl die interne Dynamik der chinesischen Energie- und Industriepolitik als auch die Notwendigkeit, im Rennen um die Zukunftstechnologien sich nicht abhängen zu lassen, ohne sich naiv in eine zu einseitige Abhängigkeit von China zu begeben. Eine strategisch kluge Klimaaußenpolitik muss stattdessen anerkennen: Chinas Klimaziel ist kein starres Versprechen, sondern ein bewegliches politisches Feld, das aktiv gestaltet, gelesen und beeinflusst werden kann.

Chinas Klimaziele bieten mehr Anknüpfungspunkte als Ausreden, auch für deutsche und europäische Unterstützung bei ihrer ambitionierten Umsetzung. Statt das chinesische Ambitionsniveau als Grenze des Machbaren zu betrachten, sollte es als Ausgangspunkt für eine strategisch angelegte, kooperative Klimapolitik verstanden werden. Dass China seine Ziele traditionell vorsichtig formuliert, heißt nicht, dass es an klimapolitischer Dynamik fehlt – im Gegenteil: In zentralen Zukunftssektoren wie erneuerbare Energien, Elektromobilität und grüner Industriepolitik hat China längst eine globale Führungsrolle übernommen. China ist das Land mit der größten Dynamik, zum führenden, von erneuerbaren Energien angetriebenen Elektrostaat zu werden. Wer im internationalen Vergleich ausschließlich auf formale Zielgrößen blickt, übersieht die strukturelle Tiefe und das politische Tempo des Wandels. Ein aktives europäisches Herantreten, etwa über Technologiepartnerschaften, abgestimmtes Vorgehen in Ländern des Globalen Südens, gemeinsame Standards oder gezielte Investitionsanreize, kann diesen Wandel nicht nur begleiten, sondern mitgestalten. Das „Aber China!“-Narrativ hat ausgedient. Dies sollte als Ansporn für eine ambitionierte europäische Klimaaußenpolitik verstanden werden.

³³ Liu, M., 2025, [Energieversorgung: Weshalb Solar-Wechselrichter zum Sicherheitsrisiko werden](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

³⁴ Klein, L.-M., 2025, [Warum Offshore-Windräder eine Gefahr für die Landesverteidigung sein könnten](#) (letzter Aufruf: 9. September 2025)

Autor:innen: Barbara Pongratz, Martin Voss

Unter Mitwirkung von: Petter Lyden, Christoph Bals

Redaktion: Nikola Klein

Zitiervorschlag: Pongratz, B., Voss, M., 2025, Chinas neue Klimaziele verstehen und konstruktiv begleiten. Strategien für eine wirksame Zusammenarbeit Deutschlands mit China, www.germanwatch.org/de/93257.

Diese Publikation kann im Internet abgerufen werden unter: www.germanwatch.org/de/93257.

September 2025

Herausgeber: Germanwatch e.V.

Büro Bonn

Kaiserstr. 201

D-53113 Bonn

Tel. +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19

Internet: www.germanwatch.org

Büro Berlin

Stresemannstr. 72

D-10963 Berlin

Tel. +49 (0)30 / 5771 328-0, Fax -11

E-Mail: info@germanwatch.org